Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang. № 45. 1847.

Ratibor, Sonnabend den 5. Juni.

Die Waisenknaben.

(Fortsetzung.)

Ich verließ das Fenster und schlich an das Bett, in welchem Hans schlief; einen Augenblick stand ich dort, da rief der Wächter drei Uhr, laut hallte von den Thürmen der Stadt die frühe Morgenstunde, und nun — schlich ich zur Thür hinaus, die Treppe hinunter an des Meisters Schlafzimmer vorbei; ach — er schlief, während seine Roheit sein Opfer in's Verderben jagte. An seiner Thür ballte ich die Faust, denn hier erreichten die Schmerzen meines blutig geschlagenen Rückens den höchsten Grad. Ich verließ diese Stelle, und leise, wie ein unheimlicher Spuck, schlich ich der Werkstatt zu. Dort machte ich mit dem Feuerzeuge Licht, ergriff ein Bund mit Nachschlüsseln und ging wieder auf den Hausflur zurück. An der Küche horchte ich; denn hier schlief Katti. Alles war still. Jetzt schritt ich muthig der Hausthür zu, drehte den Schlüssel ins Schloß und lehnte sie leicht an. Noch hatte ich kein Verbrechen begangen, außer, daß die Werkzeuge in meiner Hand ruhten: doch daß sie darin waren, war der erste Schritt auf dem Wege zur Sünde; ich sah nur vor mir Rettung, hinter mir Schande und Mißhandlung. Rasch öffnete ich mit den Werkzeugen der Diebe des Meisters Wohnzimmer, kalt durchschauerte es mich, als ich inmitten des Gemachs stand; mein Auge traf den Spiegel, aus ihm schaute mich ein blasses, geisterartiges Gesicht an, dessen Augen glanzlos im Kopfe starrten, und diese grauenhafte Gestalt war die eines der Kindheit entwachsenen Knaben, der jetzt, ein gemeiner Dieb, sich durch gewaltsamen Einbruch Bahn gemacht — es war die meine. Ich schauderte, ich wandte den Kopf weg, ich warf den Blick auf den Lehnstuhl am Ofen; da war es mir, als säße der Meister darin, finster mit der Hand drohend, und ich schloß vor Schreck die Augen. Als ich sie wieder öffnete, war die Erscheinung verschwunden.

Es ist nichts, ein Trugbild, flüsterte ich mir tröstend zu; gestern Abend war es auch Trug, als ich und Hans glaubten, er sei hier und sehe Rechnungen durch, da log auch die Einbildung, denn seine wilde Lust stellte einem armen Mädchen nach. — Schnell schritt ich auf das Schreibpult zu, der Schlosser-Lehrling, in dergleichen Beschäftigungen geübt, öffnete dasselbe mit gewandter Hand. Gleich vorn lag ein Fünf-Thalerschein und auf demselben eine nicht große Rolle Geld, kleines Conrant, dachte ich. — Dies, so wie die fünf Thaler genügten, ich zitterte nicht mehr, auch wollte ich ja weiter nichts, als was ich nothwendig gebrauchte; ich ergriff das Papier, wie die gesiegelte Rolle, da! —

Ein tiefer Seufzer ließ sich hören und eine Hand fiel schwer auf meinen Arm. Grabeskälte rieselte durch alle meine Glie-

der, ich wandte den Kopf um, und siehe, es war Katti, bleich wie ein schönes Marmorbild, im leichten Nachtkleide; ihre eine Hand ruhte noch auf meinem Arm, während die andere weit vorgestreckt war. „Bernhard," stammelte sie leise, „verlaß den Weg des Satans, denn so Du den Herrn verläßt, verläßt er auch Dich!"

„Fort von mir!" schrie ich fast besinnungslos; „es ist zu spät!" — Da warf das liebliche Geschöpf sich zu meinen Füßen, und ihre Finger krallten sich krampfhaft an meine Hand, in welcher ich die Rolle hielt. „Laß," stöhnte sie, „laß dem Meister seinen Mammon, das Geld brennt wie Feuer, und diese Flammen verzehren Deinen ehrlichen Namen!" Ich stand unentschlossen, da knarrte die Treppe unter einem schleichenden, aber schweren Tritt, entsetzt warf ich das Licht zur Erde, daß es verlöschte, zugleich riß ich mich von Katti los, deren einer Arm sich um mein Knie geschlungen hatte: durch diesen Wiederstand verlor ich das Gleichgewicht; ich taumelte der geöffneten Thür zu, hier stieß ich auf etwas. — „Diebe!" brüllte die Simme des Meisters; „Licht, Marthe, Licht!" — Der Stich eines Messers traf meinen Arm, mit der ganzen Kraft der Verzweiflung, doch keines Lautes mächtig, stieß ich den Meister rückwärts, daß der kräftige Mann dröhnend auf die Steine des Hausflurs fiel, dann stürzte ich auf die Straße, weit, immer weiter in die finstere Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Israelitisch-Kirchliches.

(Eingesandt.)

Ratibor. Ohne die Absicht in sich zu tragen, irgend eine Parthei oder auch nur irgend eine Gesinnung zu vertreten, sollen diese Zeilen blos dazu dienen, eine in letzter Zeit mit aller Kraft des Ernstes hervorgetretene Bewegung in der hiesigen israelitischen Gemeinde von demjenigen Standpunkte zu beleuchten, der, wie nicht ohne Grund geglaubt wird, geeignet ist in den Betheiligten eine klarere Anschauung dieser Bewegung und gewissermaßen ein richtigeres Bewußtwerden derselben zu veranlassen. Eine öffentliche Besprechung kann und darf hierbei um so weniger gescheut werden, als die Interessen der Neuzeit jeden Fortschritt selbst in den verschiedensten, religiösen, geistigen oder auch rein praktischen Kreisen zur Sache der Menschheit machen.

Wenn wir nun einen solchen Fortschritt im Cultus der hiesigen Gemeinde so eben geschehen sahen, so sind wir dadurch keineswegs überrascht worden. Denn wie mit dem höheren Klima ein höheres Pflanzenleben sich entfaltet, so hat auch mit der sichtbar zunehmenden geistigen Entwickelung hier, wie meist überall, die des religiösen Cultus gleichen Schritt gehalten. Wir sahen in der stattgehabten Bewegung nur den regelmäßigen Verlauf einer Krisis, deren Ursache in dem krankhaften Zustande der Gemeinde lag, deren Anfang Mißbehagen und Aufregung, deren Fortgang allmälige Trennung der verschiedenen Elemente und deren Ende die besänftige Stimmung und das allgemeine Gefühl des besseren Zustandes deutlich bezeichnete.

Aber möge nicht daran vergessen werden, daß eben dieser Zustand, so erfreulich er auch erscheint, doch nur ein Zustand der Rekonvalescenz ist, der Mäßigung, Vorsicht und schonende Anwendung der vorhandenen Kräfte dringend bedarf, damit einerseits das alte Uebel nicht zurückkehre, anderseits desto sicherer und dauernder die Besserung vorschreite. Dies scheinen auch, wie anzuerkennen ist, die mit der Ausführung der neuen Einrichtungen Beauftragten richtig aufgefaßt zu haben, da sie bisher mit Geschick und Takt denjenigen Weg eingeschlagen haben, der in solchen Fällen sehr schwer zu erreichen ist, — den Mittelweg. Ebenso richtig und selbst mit Klugheit ist das bei religiösen Partheiungen unerläßliche Prinzip (wir vermuthen, daß es Prinzip ist) bisher beobachtet worden, den Widerstand nicht durch Bekämpfung, wenn sie nutzlos ist, sondern durch Nichtbeachtung unschädlich zu machen. Was auch der allzustrenge Eifer der Altgläubigen den Neuerungen entgegensetzen möge, die Ueberzeugung muß endlich doch durchdringen, daß die Form des Cultus der Form des Geistes entsprechen muß, wenn derselbe das Herz ergreifen und zur Andacht hinlenken soll, und daß nur die seltenste Frömmigkeit auch ohne Anregung und trotz aller widerwärtigen Ceremonien sich zu Gott zu erheben vermag. Das ist es, was jedem Verständigen den Fortschritt als solchen erkennen lassen wird, um so eher, als der neu eingerichtete Chor nicht nur als Chor, die Verbesserungen nicht nur als Verbesserungen einem längst gefühlten Bedürfniß abhelfen, sondern weil sie hauptsächlich dazu beigetragen haben, die Meisten der in den Schlummer des religiösen Indifferentismus versunkenen Gemeindemitglieder aus demselben zu erwecken und zu erhöheter Pflege des Glaubens anzuregen. Wie sehr daher auch Manche bemüht sein mögen, den zahlreichen Besuch des Gotteshauses in der letzten Zeit auf Rechnung der bloßen Neugierde zu setzen, so konnte doch unmöglich der Aufmerksamkeit entgehen, daß zumal in den jüngstverflossenen Festtagen eine allgemeinere, feierlichere und aufrichtigere Andacht als sonst stattgefunden hat. Und wir sind überzeugt, daß diese religiöse Erhebung anhaltend bleibt, wenn die Sache des Fortschrittes mit

lebendiger Thatkraft auch ferner gefördert wird. Es ist dies lediglich die Obliegenheit — der Gemeindevorsteher. — ? — O nein! Jedes Einzelnen in der Gemeinde, der als Theil des Ganzen das Beste desselben und somit sein eignes Beste fördern will. So wie die Gemeindevorsteher nicht als die Urheber oder als die Träger eines Fortschrittes betrachtet werden können, der wie jeder allgemeine Fortschritt ein selbstständiger ist, so wie dieselben erst durch ihn zur Leitung berufen sind, ebenso muß auch ferner in der Gesammtheit der Geist des Selbstwollens und Selbsthandelns vorwalten.

Die Wichtigkeit der Sache fordert die allgemeinste Theilnahme, damit nicht nur Neuerungen, sondern auch Verbesserungen in's Leben treten, damit nicht nur eingerissen, sondern auch ein besserer und schönerer Bau hergestellt werde, damit endlich nicht dem beschränkten individuellen Urtheile überlassen bleibe, was der Gesammtheit Noth thut. Nur auf diese Weise kann dasjenige Ziel erreicht werden, nach welchem alle Bestrebungen und Fortschritte der jüdischen Nation hinlenken: „die Selbstemancipation"; weil diese es wiederum einzig und allein ist, welche auf den Weg der materiellen Emancipation führen kann. —

S.—

Nachweis.

Im Monat Mai d. J. fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

		Rtlr.	Sgr.	Pf.
7058	Personen für . .	3195	23	=
	Gepäck für	160	10	=
	Hunde für	4	2	6
	Pferde und andere Thiere für	81	=	=
	Equipagen für	143	=	=
22346 Ctr.	Fracht für . .	1344	7	6
	Gesammt-Einnahme .	4928	13	=

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Trauung:

Den 2. Juni der Oberschl. Landschafts-Kanzlist Ern. Jul. Rob. Tirpitz m. d. geschiedenen Frau Marie Christ geb. Dietz.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am 8. Mai dem Grenzbeamten Werner e. S., Oscar Stanislaus Philipp.
Am 13. dem Schuhmachermst. A. Kurzeja e. S., Johannes.
Am 14. dem Schneidermst. J. Tessarz e. S., Julius.
Am 17. dem Schuhm. J. Hoffmann e. T., Klara Helena.
Am 17. dem Registrator J. Pohl e. S., Wilhelm Paul Josef.
Am 20. dem Buchbinder C. Schneider e. T., Anna Helena.
Am 21. dem Gastwirth F. Auditor e. S., Felix Richard.
Am 22. dem Barbier Zwierzchowski e. S., Eduard Carl.
Am 28. dem Gerichts-Actuar Wanke e. S., Wilhelm.

Todesfälle:

Den 30. Mai Julius, S. des Schneidermst. Joh. Tessarz, an Krämpfen, 14 T.
Den 31. Knecht Mathias Ptaschinski aus Tarnowitz, im hiesigen Inquisitoriate am rheumatischen Brustleiden, 27 J.
Den 4. Juni Heinrich Johann Anton, S. des Schneidermeisters Lamche, an Krämpfen, 2 J.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 2. Juni 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 4 rtlr. 25 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 4 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 3 rtlr. 3 sgr. 9 pf. bis 3 rtlr. 20 sgr. = pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 3 rtlr. 22 sgr. 6 pf. bis 4 rtlr. 4 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 13 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 15 sgr 6 pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 20 sgr. bis 3 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner 1 rtlr. bis 1 rtlr. 2 sgr.
Butter: das Quart 11 bis 14 sgr.
Eier: 5 bis 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johanni-Termin der Fürstenthumstag **am 14. Juni c.** eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17. bis inclusive den 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis inclusive den 4. Juli c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage statt finden.

Hierbei bringen wir den bereits früher öffentlich bekannt gemachten Beschluss in Erinnerung, wonach Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegenstand betreffe Tax-Recurse, Consense, Stundung von Ablösungen und Interessen oder andere Angelegenheiten, ausser wo dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge ist und die Schuld nicht in der Person des Extrahenten liegt, wenn sie nicht wenigstens 14 Tage vor dem jedesmaligen Fürstenthumstage eingehen, bei Seite gelegt werden und der Entscheidung des nächsten Collegii vorbehalten bleiben sollen.

Ratibor den 12. Mai 1847.

DIRECTORIUM
der Obershlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Wattirte Baum- *und* Waldwoll-Steppdecken *empfiehlt in sehr großer Auswahl*

Leopold Ring.

Mein bisher unter der Firma

J. Höniger & Tauber

geführtes Weingeschäft en gros & en detail führe ich von heute ab unter meiner alleinigen Firma und bitte ich das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen noch ferner zu bewahren.

Ratibor den 1. Juni 1847.

M. Tauber.

Französische Stickereien
empfiehlt in sehr grosser Auswahl
LEOPOLD RING.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher die Bedienung mit übernehmen will, findet sofort eine Anstellung zu

Paulshütte
bei Sohrau.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in der großen Vorstadt belegenes Haus zu verkaufen.

Ratibor den 2. Juni 1847.

Bacher.

Wiener Glacé-Handschuh; desgleichen **Zwirn-Handschuh** in großer Auswahl empfing so eben und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung

S. Böhm.

In dem Hause № 26 vor dem großen Thore ist der Oberstock, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, vom 1. Juli c. ab im ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Zur gütigen Beachtung.

Da sich meine Kalk-Niederlage eines guten Absatzes erfreut, so erlaube ich mir an ein hochgeehrtes Publikum, so wie auch an die in der Umgegend wohnenden Herren Gutsbesitzer die ergebene Bitte zu richten, mich stets, wenn Sie Kalk aus meiner Niederlage wünschen, mit einigen Zeilen gütigst beehren zu wollen, weil, — da der Gogoliner-Kalk merkwürdig wenig Steine hat und außerordentlich viel ausgiebt, leider täglich Fälle vorkommen, daß an mich gerichtete Aufträge resp. an mich geschickte Wagen schon vor den Thoren anderweit angehalten werden. Für richtiges volles Maaß, so wie stets guten schönen Kalk werde ich stets Sorge tragen und mich bemühen, mir auch in dieser Hinsicht das Vertrauen des Publikums zu erwerben und zu verdienen.

P. Sachs.

Sonntag am 6. Juni

Concert

von der Oberschlesischen Musikgesellschaft
im Jungfernhofe
auf der Füllbier'schen Brucken.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée 2½ Sgr.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Füllbier.

Briefbogen
mit der Ansicht der Stadt Ratibor
nach einer Zeichnung von Cuno
à 1 Sgr.
Briefbogen
mit der Ansicht des Bahnhofes in Ratibor
à 1 Sgr. zu haben in der
Hirt'schen Buchhandlung
in Ratibor.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.